Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation
Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

2. November 1918 | Frankfurt am Main | 27. Marcheschwan 5679

חיי שרה

Bei der Stelle unserer Sidra w'awrohom sokën bo bajomim wahaschem bërach es awrohom bakaul weist der Midrasch auf die Tage hin, von denen es in Kauheles heißt ad ascher lau jowauu j'mëj horooh. Dazu führt Ksaw saufer aus: Abraham war alt, in die Tage gekommen, und Gtt hatte ihn in allem gesegnet, so erzählt uns die Schrift. Hatte denn Gtt Abraham nicht schon vor Erreichung dieser Altersstufe seinen Segen zuteil werden lassen? — und er kommt zu folgender Lösung. Reichtum, Ehre sind für den Menschen ein Segen, so lange er sich daran freuen kann und Genuß davon hat. Wenn er aber ins hohe Alter kommt und die irdischen Genüsse ihren Wert für ihn verlieren, dann empfindet er diese äußeren Güter nicht mehr als Segen. Was liegt ihm an Geld und Gut, er hat ja keine Ansprüche ans Leben mehr. Das aber gilt nur für den Fall, daß jemand die ihm verliehenen Glücksschätze ausschließlich zur Erfüllung seiner persönlichen Wünsche benützt hat. Wer aber anderen Wohltaten erwiesen, wer darin sein Glück gesehen, Arme und Dürftige zu erfreuen, Wankende zu stützen, für den hören der Lebensgenuß und die Lebensfreude nicht mit dem Zeitpunkt auf, da Sinnesgenüsse für ihn ihren Reiz verlieren. Jhm bleiben Macht und Reichtum eine Segensquelle, wenn er auch für sich keinen Vorteil daraus ziehen kann, ist er dadurch doch imstande, anderen wohl zu tun, andere zu erfreuen. So war es auch bei Abraham. Er fühlte sich immer von Gtt gesegnet, in den Tagen des Mannes- wie des Greisenalters. Er hatte erfüllt, was Kauheles empfiehlt: Gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend, bevor die Tage des Unglücks kommen, bevor die Tage herannahen, von denen du sprichst: „Jch habe kein Wohlgefallen an ihnen". Wer eben in der Jugend schon seines Schöpfers denkt und Gutes tut zu seiner

Zeit, wenn die Tage des Alters herannahen, die dem Genußmenschen als eine Unglückszeit, als trüb und finster erscheinen, fühlt er sich nicht unglücklich. Er hat ja schon in der Jugend für sein besseres Teil gesorgt, so gelebt, daß er sich später seines Vorlebens nicht schämen braucht. Für ihn gibt es keine jmëj rooh, keine Unglückstage, alles wandelt sich ihm zum Guten. So war denn der Segen Gttes über Abraham gleichmäßig ausgebreitet, und auch die Alterstage erscheinen als von Gtt gesegnete.

Abraham war eben von Gtt durch alles gesegnet, Gtt hat ihn hienieden schon einen Vorgeschmack der ewigen Seligkeit empfinden lassen. Er war ein von Gtt Geadelter, eine von Gtt beglückte Größe unter den Menschen. Welche Schicksalslage auch bei ihm einkehrte, er fand sein Glück in dem Gttbewußtsein, er fand in leidvollen Zeiten in Gtt seine innere Ruhe. Das Unterordnen des Lebensgeschickes unter Gtt läßt den Menschen in allem gesegnet erscheinen.

Als die Bundeslade im Tempel war, so wird uns in der Gemoroh erzählt, lagen drei heilige Gegenstände auf ihrem Deckel, der Stab Aharons, die Flasche mit Man und eine Flasche voll heiligen Öls. Als die Lade aus dem Heiligtum genommen wurde, da wurden auch Stab, Man- und Ölflasche mit weggenommen. So ist es auch, wenn aus dem Heiligtum des Herzens das innige Gttvertrauen, das unerschütterliche Gttbewußtsein gerissen werden, da gehen mit verloren der Stab, auf den wir uns stützen bei der Wanderung durch die Lebenswüste, der uns Halt gewährt, wo wir leicht straucheln und fallen können, da geht verloren die mit Man gefüllte Flasche, die hinweist auf das tägliche Wunder der Führung Gttes, die Zuversicht, daß wir auch jetzt noch, wo und wann es sei, in Gttes Hand uns befinden, daß Gttes Vorsehung allzeit waltet, da geht verloren die Flasche mit Salböl, mit der man die an der Spitze des Volkes Stehenden salbte, das zum Herrscher weiht — zum Herrschen über sich selbst, über den gefährlichsten Feind in der eigenen Brust, über den Jëzer hora.

Von Abraham wollen wir lernen, wie man gesegnet sein kann, auch dann, wenn man in die T a g e g e k o m m e n, von Abraham können wir lernen, wie man i n a l l e m gesegnet sein kann. Wenn man wie er den tiefen, festverankerten Gttesglauben in sich trägt und durch keinerlei Versuchung sich davon abbringen läßt, dann trägt man wie er nach Rabbi Schimeon ben Jochais Worten e i n e k ö s t l i c h e P e r l e, dann kann man mit Abrahams Enkel sprechen: Ki channani elaukim w'chi jesch li chaul.